

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

DI 12. FEB 2019



BAIBA SKRIDE

XAVIER DE MAISTRE

DANIEL MÜLLER-SCHOTT

5. KAMMERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL

JACQUES IBERT (1890–1962)**Trio für Harfe, Violine und Violoncello** (1943–44)

Allegro tranquillo

Andante sostenuto

Scherzando, con moto

MAURICE RAVEL (1875–1937)**Sonate für Violine und Violoncello** (1920–22)

Allegro

Scherzo. Très vif

Lent

Finale. Vif, avec entrain

— PAUSE —

GABRIEL FAURÉ (1845–1924)**Impromptu für Harfe solo op. 86** (1904)

Allegro moderato – Meno mosso –

Allegro con moto – Molto slargando

HENRIETTE RENÉ (1875–1956)**Trio für Harfe, Violine und Violoncello** (um 1901)

Allegro risoluto

Scherzo. Vivace scherzando con spirito

Andante

Finale. Allegro – Mouvement de l'Andante – Tempo allegro

BAIBA SKRIDE

VIOLINE

—

XAVIER DE MAISTRE

HARFE

—

DANIEL MÜLLER-SCHOTT

VIOLONCELLO

Einführungsgespräch um 19.00 Uhr
im Großen Saal

TÖNE IM FLUSS

Jacques Ibert war als Komponist ein typischer Pariser: Die Dinge immer etwas léger nehmend, das Temperament mit Witz geschärft und diese Vitalität durch Feinsinnigkeit kultiviert, erfreute er seine Mitbewohner mit einer Reihe von anspruchs- und stimmungsvollen konzertanten und kammermusikalischen Werken. In ihnen mangelt es nicht an pointierten Anspielungen auf die musikalische und gesellschaftliche Kultur.

Während des Zweiten Weltkriegs schrieb Ibert, wohl als Ablenkung von den furchtbaren Ereignissen, ein **Trio für Harfe, Violine und Violoncello**, inspiriert dazu von seiner Harfe spielenden Tochter. Figurenreich und in hektischen Rhythmen startet das Werk, doch dann leitet ein Harfensolo in eine Pastorale über, in der sich die Streicher ihren „gesanglichen“ Fähigkeiten hingeben. Schließlich verbinden die drei Instrumente die beschauliche und die hektische Welt.



„Dolcissimo“ soll die Harfe im langsamen Satz die begleitenden Moll-Akkordfolgen spielen, über denen das Violoncello in Baritonlage zu singen anhebt. Die Violine mischt sich als Sopran hinzu. Im zweiten Satzteil gibt die Harfe den Streichern profilierte thematische Linien vor.

Im finalen Scherzo eilen Violine und Violoncello im Wechsel von Legato- und Pizzikatospiel dahin. Wenn die Harfe dieses Spiel übernimmt, stellt sich heraus, dass sie gezupfte und fließende Tonfolgen zu einer Einheit verschmilzt. Mit den Liegetönen der Streicher kann die Harfe dann nicht mithalten und setzt effektvolle Glissandos dagegen, die einen flotten, mit Halbtönen gespickten Kehr- aus des Trios einleiten.

„Preist den Herrn ...
spielt für ihn auf der zehnsaitigen Harfe!
Singt ihm ein neues Lied!
Greift voll in die Saiten und jubelt laut.“

33. Psalm, 2 und 3

„Der erbarmungswürdige Orpheus –
er nun stillte des Grams Sehnsucht mit gewölbeter Leier,
dich, holdseliges Weib, dich bang’ am einsamen Ufer,
dich mit kommendem Tag’ und
dich mit scheidendem singend.“

Vergil, Georgica, 4. Gesang, Strophen 454, 464–466

„Wisse die drei Dinge,
die für einen Mann im Haus notwendig sind:
Eine rechtschaffene Frau,
ein Kissen auf seinem Stuhl und
eine gut gestimmte Harfe.“

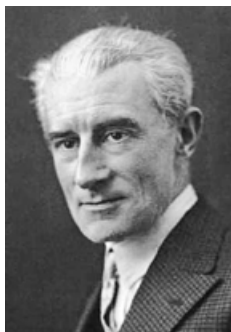
Die Gesetze des Landes Wales, 920 n. Chr.

KUNST DER KONTRASTE

Maurice Ravel beherrschte die widersprüchliche Kunst, in seinen Kompositionen das Unvorhersehbare perfekt zu planen. Er war akribisch darauf bedacht, einen genauen Nachvollzug der musikalischen Vorgänge und des strukturellen Aufbaus durch verschiedene Maßnahmen zu verhindern: durch Unregelmäßigkeiten der Metrik, durch schwebende Klänge, durch harmonische Verfremdungen. Aber ebenso schätzte er die Klassiker, wie sie ihre Phantasie in klaren Strukturen zu entfalten vermochten. Auch daran knüpfte er an. Askese und Leidenschaft finden bei Ravel zusammen. Das Unberechenbare bekommt Profil. Gleichzeitig beginnen klare Formen durch komplementäre Farbgebung zu flimmern.

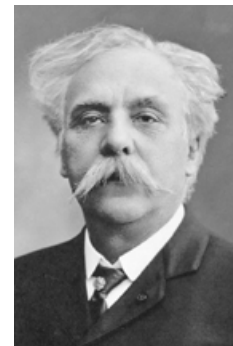
So ziehen sich durch seine **Sonate für Violine und Violoncello** zum einen klare lineare Bewegungen mit Ostinatos als Grundlage und orientieren sich die vier Sätze an der klassischen Sonatensatzform (Sätze 1, 3, 4) und der Tanzform (Satz 2). Zum anderen sucht Ravel in jedem Satz den Widerstand, lässt die beiden Streichinstrumente mit verschiedenen Themengestalten und Tonarten aufeinanderprallen, setzt Dur und Moll sowie gerade und ungerade Metren gegeneinander. Daraus entstehen scharfe Dissonanzen, bitonale Klänge und ungezügelter Bewegung. Diese vielfältigen Gestaltungsformen werden aus dem großen spieltechnischen Reservoir der beiden Streichinstrumente gewonnen. Kantabile Legatobögen wechseln ab mit tanzenden Pizzikatos, flimmernden Flageolets und spannungsreichen Doppelgriffen.

Ravel komponierte die Sonate zwischen 1920 und 1922 im Andenken an den 1918 verstorbenen Claude Debussy.



ZAUBER DER HARFE

Gabriel Fauré's schöpferische Begabung wurde von seinem Klavierlehrer Camille Saint-Saëns weitsichtig gefördert. Er führte ihn auch in die musikalischen Salons von Paris ein, doch Fauré's profunde kirchenmusikalische Ausbildung ließ ihn zunächst vor allem in diesem Metier – als Organist in Paris – zu beruflicher Erfüllung kommen. Das Requiem wurde zu seiner berühmtesten Komposition. Fauré schuf aber auch ein großes Œuvre an Liedern, Kammer- und Klaviermusik, worin er sich als nobler Poet und feiner Lyriker erweist. Als Professor und Direktor am Pariser Conservatoire förderte er zudem einfühlsam die neue Generation der französischen Musik. Zu seinen Schülern zählten Ravel und Ibert.



In seiner Funktion als Musikpädagoge hat Fauré auch das **Impromptu für Harfe solo** komponiert, das als Prüfungsstück für die Harfenklasse entstand. Dementsprechend sind viele verschiedene Spielarten eingebaut, die auf der Harfe möglich und zu meistern sind. Doch man merkt dem Impromptu nie die pädagogische Absicht an, vielmehr entwickelt sich eine zauberhafte Musik mit überraschenden Wendungen und facettenreichen Klanggestalten. Dabei kommt auch stets der einzigartige Harfencharakter mit rauschenden Akkordfolgen und schwebender Bewegung zur Geltung.

Zunächst bestimmen Akkordfolgen die harmonischen Grundelemente der Komposition. Dann kommt es zu den für die Harfe typischen Arpeggien, in denen sich die Töne wie in einem Klangfächer auseinanderschieben. Aber auch ein profiliertes Thema im Stil von Klaviermusik komponierte Fauré für die Harfe ein.

LEBEN IN HARMONIE

Henriette Reniés Leben war die Harfe. Die Frühbegabte wurde zur bedeutendsten französischen Harfenvirtuosin ihrer Zeit und konzertierte in ganz Europa. Ihr Spiel inspirierte Komponisten wie Ravel, Debussy und Pièrre, für sie Stücke zu schreiben. Sie komponierte auch selbst und schuf Werke für „ihr“ Instrument, das sie neben Solostücken oftmals in kammermusikalische Besetzungen integrierte bzw. vom Orchester begleiten ließ.

Ihre Musik knüpft an die französische Spätromantik mit deren Meister César Franck an. Aus der differenzierten Harmonik der Harfe gewinnt Renié schillernde Modulationen, in die sie auch die anderen Instrumente einbezieht. Damit wird die Harfe in eine gleichwertige Stellung als musikalischer Gestalter gebracht und aus ihrer Isolation als bloß arpeggierender Farbgeber befreit.

Besonders im langsamen Satz ihres **Trios für Harfe, Violine und Violoncello** spürt man eine große poetische Ausdruckskraft Reniés. Wie vereinsamte Stimmen in einer gefühlsarmen Umwelt entfalten die Instrumente kantable Melodien, mit denen sie schließlich zu selbstbewusster harmonischer Gemeinsamkeit finden. Einen umgekehrten Verlauf nimmt das vorangehende Scherzo: Gemeinsame tänzerische Aktivitäten, grazil bis rustikal, lösen sich am Ende in introvertierte Einzelbewegungen auf. Beiden Binnensätzen liegt dieselbe Themengestalt zugrunde.

Den Rahmen bilden ein heroischer, leidenschaftlicher erster Satz und ein Finale, in dem die Instrumente gegen dramatische Bedrohungen ankämpfen und sich erst am Schluss in eine Dur-Stimmung freispielen.

R.L.



Baiba Skride wuchs in einer Musikerfamilie in Riga auf. Im Alter von 14 Jahren wechselte sie nach Rostock zum Violinstudium an die Hochschule für Musik und Theater zu Professor Petru Munteanu. Als 20-Jährige gewann sie den „Queen Elisabeth“-Wettbewerb in Brüssel. Baiba Skride konzertiert weltweit mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, Chicago Symphony Orchestra, Cleveland Orchestra, Boston Symphony Orchestra, New York Philharmonic, Philharmonia Orchestra und London Philharmonic Orchestra sowie unter der musikalischen Leitung von Dirigenten wie Andris Nelsons, Yannick Nézet-Séguin, Kirill Petrenko, Gustavo Gimeno, Christoph Eschenbach und Donald Runnicles. Die Geigerin ist auch als Kammermusikerin in den wichtigsten Spielstätten und bedeutenden Festspielen wie dem renommierten Kammermusikfestival von Jerusalem zu Gast. Ihre Kammermusik-Partner sind Alban Gerhardt, Brett Dean, Daniel Müller-Schott, Sol Gabetta, Bertrand Chamayou, Xavier de Maistre und ihre Schwester, die Pianistin Lauma Skride. Mit der Cellistin Harriet Krijgh, der Bratschistin Lise Berthaud und Lauma Skride bildet Baiba Skride ein Klavierquartett, mit dem sie unter anderem bei der Schubertiade Schwarzenberg und beim Kammermusikfestival Malmö auftrat. Die lettische Geigerin spielt auf der Stradivari „Yfrah Neaman“, eine großzügige Leihgabe der Familie Neaman auf Vermittlung der Beares International Violin Society. In Innsbruck begeisterte Skride im Vorjahr in einem Meisterkonzert mit Mendelssohns e-Moll-Violinkonzert.



Xavier de Maistre hat die Harfe als vielseitiges Konzertinstrument solistisch und kammermusikalisch emanzipiert. Er konzertiert weltweit in den bedeutendsten Konzerthäusern, tritt mit führenden Orchestern auf und arbeitet mit Dirigenten wie Lionel Bringuier, Philippe Jordan, Riccardo Muti, Andrés Orozco-Estrada, André Previn, Sir Simon Rattle und Yuri Temirkanov zusammen. Er gastiert bei internationalen Musikfestivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Salzburger Festspielen und „Mostly Mozart“ in New York. Er gibt Solo-rezitale, Duoabende und Kammermusikkonzerte. In der laufenden Saison ist er unter anderem in der Hamburger Elbphilharmonie und dem Boulez-Saal Berlin zu hören. Einen wichtigen Bestandteil seiner Konzerttätigkeit nimmt die zeitgenössische Musik ein. So spielte er etwa das von Kaija Saariaho für ihn komponierte Harfenkonzert „Trans“ mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Schwedischen Radioorchester und dem City of Birmingham Symphony Orchestra. Auf CD veröffentlichte der französische Musiker das Album „Notte Veneziana“ mit Barockkonzerten, eine Mozart-CD mit dem Mozarteumorchester Salzburg, das Album „Moldau“ mit slawischem Repertoire, die Sammlung „La Harpe Reine“ mit Les Arts Florissants und William Christie und eine Solo-CD mit spanischem Repertoire. Der Harfenist war mehrere Jahre lang Mitglied der Wiener Philharmoniker und widmet sich mittlerweile ausschließlich seiner Solokarriere. Seit 2001 ist de Maistre Professor an der Musikhochschule Hamburg.



Daniel Müller-Schott, gebürtiger Münchner, studierte bei Walter Nothas, Heinrich Schiff und Steven Isserlis Violoncello. Er wurde von Anne-Sophie Mutter gefördert und erhielt den „Aida Stucki Preis“ sowie privaten Unterricht bei Mstislav Rostropowitsch. Im Alter von 15 Jahren gewann Daniel Müller-Schott sensationell den Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau. Bald setzte er sich auf den internationalen Konzertpodien als einer der führenden Cellisten unserer Zeit durch. Das größte Publikum erreichte er, als er zur historischen Feier am Tag der Deutschen Einheit 2018 und in memoriam an seinen verstorbenen Lehrer Rostropowitsch vor etwa 500.000 Zuhörern am Brandenburger Tor in Berlin Musik von Johann Sebastian Bach spielte. Daniel Müller-Schott gastiert als Solist mit den führenden amerikanischen und europäischen Orchestern und arbeitet mit Dirigenten wie Bernard Haitink, Andris Nelsons, Gianandrea Noseda, Kirill Petrenko, Andrés Orozco-Estrada und Sir André Previn zusammen. Er gastiert bei Musikfestivals wie den Londoner Proms, der Schubertiade Schwarzenberg, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, in Tanglewood, Ravinia und der Hollywood Bowl in Los Angeles. Für den leidenschaftlichen Kammermusiker stehen in der laufenden Saison Rezital-Tourneen als Solist nach Asien sowie im Trio mit Julia Fischer und Nils Mönkemeyer bzw. mit Baiba Skride und Xavier de Maistre im Konzertkalender.



Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altmusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Marco Borggreve (S. 1, 9), Gregor Hohenberg (S. 1, 10), Uwe Arens (S. 1, 11), Louis Silvestre (S. 5), Pierre Petit (S. 7), Shelley Mosman (S. 12), Sammy Hart/DG (S. 12), Mathias Bothor (S. 12); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

VORSCHAU



4. MEISTERKONZERT, MO 25. FEBRUAR 2019, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **ORQUESTA SINFONICA DE
CADAQUÉS** · **JAIME MARTÍN** DIRIGENT · **GABRIELA MONTERO**
KLAVIER · Arriaga, Mozart, Albéniz, Schubert



5. MEISTERKONZERT, MO 18. MÄRZ 2019, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **CAMERATA SALZBURG** ·
LISA BATIASHVILI VIOLINE · **FRANÇOIS LELEUX** DIRIGENT
UND OBOE · Mendelssohn Bartholdy, Kantscheli, Lebrun, Mozart



6. KAMMERKONZERT, MO 25. MÄRZ 2019, 20.00 UHR,
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK · **DELIAN QUARTETT** ·
CHRISTIAN GERBER BANDONEON · Haydn, Schostakowitsch,
Piazzolla

Einzelkarten sind nach Verfügbarkeit für jedes Konzert erhältlich:

- www.meisterkammerkonzerte.at
- Haus der Musik Innsbruck: T +43 512 52074-504, kassa@landestheater.at
- Innsbruck Information: T +43 512 5356-0, ticket@innsbruck.info



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte